

gedankt, ich habe nicht mehr Geduld als andere Leute; und darum kann ich ruhig sein. (Motte und Schädel ab.)

Armado. Ja, ich verehere selbst den Boden — welcher niedrig —, wo ihr Schuh — welcher niedriger —, geführt von ihrem Fuß — welcher am niedrigsten —, einhertritt. Ich werde meineidig, welches doch ein großer Beweis von Unredlichkeit —, wenn ich liebe; und wie kann das echtes Lieben sein, welches unredlich begonnen wird? Liebe ist ein Kobold; Liebe ist ein Teufel, es giebt keinen bösen Engel als die Liebe. Dennoch ward Simson so versucht, und er besaß eine ausnehmende Stärke; dennoch ward Salomo so verführt, und er besaß einen ziemlichen Verstand. Cupidos Pfeil ist zu stark für Hercules' Keule; wie sollte er dann nicht meiner spanischen Klinge überlegen sein? Der erste und zweite Ausforderungsgrund können mir nicht helfen: den pasado achtet er nicht, das duello gilt ihm nichts. Sein Schimpf ist, Knabe genannt zu werden; sein Triumph dagegen, Männer zu unterjochen. Fahre hin, Lappferteil! Koste, meine Klinge! Schweige, Trommel! Denn euer Meister ist verliebt; ja, er liebt. Hülfe mir irgend ein improvisirender Gott des Reims; denn zweifelsohne wird aus mir ein Sonettendichter. Erfinne, Biß; schreibe, Feder; denn ich bin gestimmt für ganze Bände in Folio. (Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Ein anderer Teil des Parks. Zelte in einiger Entfernung.

Es treten auf die Prinzessin von Frankreich, Rosaline, Maria, Katharina, Boyet, Lords und Gefolge.

Boyet. Nun, Fürstin, regt die feinsten Geister auf; Denkt, wen der König, Euer Vater, sendet; Zu wem er sendet, was sein Auftrag sei: Ihr, kostbar in der Schätzung aller Welt, Sollt unterhandeln mit dem einz'gen Erben Jeglichen Vorzugs, des ein Mann sich rühmt, Nabarras Stolz; und das Gesuch nichts minder Als Aquitanien; einer Kön'gin Mitgift. Verschwendet nun so jeden seltenen Reiz, Wie einst Natur die Reize selten machte, Als sie der ganzen Welt sie vorenthielt, Verschwenderisch nur Euch damit zu schmücken.

Prinzessin. Wie arm, Lord Boyet, meine Schönheit sei,

Braucht sie doch nicht der Schminke Eures Lobes. Schönheit wird nur vom Kennerblick gekauft, Nicht angebracht durch des Verkäufers Prahlen. Ich höre minder stolz mein Lob Euch künden, Als Ihr Euch vordrängt, weise zu erscheinen, Und, meinen rühmend, Euren Biß zu zeigen. Doch nun dem Wahner zur Ermahnung: Ihr, Freund Boyet, wißt, wie der geschwäg'ge Ruf Verbreitet, daß Nabarra sich verschworen, Eh' mühsoll Studium nicht drei Jahr' verzehrt, Raht seinem stillen Hofe sich kein Weib. Deshalb scheint uns nothwend'ge Vorbereitung, Eh' wir betreten sein verbotnes Thor, Zu hören seinen Willen; und deshalb Erlasen wir, vertrauend Eurem Wert, Euch als beredten Anwalt unsrer Bitte. Sagt ihm, die königliche Tochter Frankreichs, In ernstem, Eile forderndem Geschäft Müß' ein Gespräch mit Seiner Hoheit heischen. Gilt, ihm dies mitzuteilen; wir erwarten, Klienten gleich, in Demut seinen Ausspruch.

Boyet. Stolz Eures Auftrags geh' ich willig, Teure! (Er geht ab.)

Prinzessin. Nur will'ger Stolz ist Stolz, und so der Eure!

Wer sind, ihr lieben Herrn, die Schwurgenosfen, Die mit dem frommen Herzog dies gelobt?

Lord. Der ein' ist Longaville.

Prinzessin.

Kennt Ihr den Mann?

Maria. Ich kenn' ihn wohl. Auf einem Hochzeitfest, Wo dem Lord Perigord die schöne Erbin Des Jacob Faulconbridge ward anvermählt, In Normandie, sah ich den Longaville. Man rühmt ihn einen Mann von edeln Gaben, Der Künste kundig, hohen Wassenruhms; Nichts steht ihm schlecht, was er mit Ernst versucht. Der einz'ge Fleck in seiner Tugend Glanz — Kann je ein Fleck den Glanz der Tugend trüben — Ist jeder Biß mit allzudreistem Willen; Er schneidet scharf und will mit Willen keinen Verschonen, der in seine Macht gerät.

Prinzessin. Ein lust'ger Spötter also; nicht, mein Kind?

Maria. Wer meist ihn kennt, hält meist ihn so gestimmt.

Prinzessin. Biß, schnell geboren, wächst und welkt geschwind. Wer sind die andern?

Katharina. Dumaine, ein wohlherzogner junger Mann;
Wer Tugend liebt, muß ihn um Tugend lieben;
Zu schaden kräftig, doch dem Bösen fremd;
Denn er hat Wit, selbst Unform zu verschönen,
Und Schönheit, die auch ohne Wit bestände.
Ich sah ihn einst beim Herzog Mençon;
Und mein Bericht von seiner Treflichkeit
Bleibt hinter seinem Werte weit zurück.

Rosaline. Noch einer dieser Akademiker
War dort mit ihm, dafern ich recht vernahm,
Biron genannt; mit einem lust'gern Mann
— Doch in den Grenzen wohlanständ'gen Scherzes —
Hab' ich noch nie ein Stündchen weggeschwaht.
Sein Aug' erzeugt Gelegenheit für Wit;
Denn jeglich Ding, das jenes nur erspäht,
Verwandelt dieser gleich in heitern Scherz,
Den die gewandte Zunge, seines Scharfsinns
Auslegerin, so fein und artig formt,
Daß alte Ohren selbst sein Wort verjüngt,
Und Jugend ganz von ihm bezaubert wird;
So hold und leicht beschwingt ist sein Gespräch.

Prinzessin. Gott helf' euch! Seid ihr alle denn verliebt?
Daß jede so den Thron hat geschmückt
Mit solchen Lobes prunkvoll reicher Pter?
Woher kommt zueid.

Maria. Hier kommt Boyet. Nun sagt, was für Empfang?

Prinzessin. Boyet. Navarra weiß von Eurer Hobeit Nähe;
Und er, samt den Genossen seines Eides,
Sie waren all' Euch zu empfahn bereit,
Bevor ich kam. So viel hab' ich gehört:
Eh' wird er Euch im Feld kampieren lassen —
Als kömt Ihr zu belagern seinen Hof —
Eh' er Entbindung sucht von seinem Eid
Und Euch beherbergt in seinem öden Hause.
Hier kömmt Navarra. (Die Damen mastieren sich.)

Der König, Bongaville, Dumaine und Biron treten auf.
König. Willkomm'n am Hof Navarra's, schönste Fürstin.
Prinzessin. Schön gebe ich Euch zurück, und Willkommen
habe ich noch nicht. Das Gewölbe dieses Hof's ist zu hoch, um das
Eure zu sein, und ein Willkommen auf offenem Felde zu niedrig,
um mir zu geziemen.

König. Ihr sollt willkommen sein an meinem Hof.

Prinzessin. Ich will's denn sein; geleitet mich dahin.
König. Hört mich nur an; bei Gott hab' ich geschworen.
Prinzessin. So helf' Euch Gott; denn Ihr habt falsch geschworen.
König. Nicht um die Welt mit meinem Willen, Fürstin!
Prinzessin. Nun, Wille bricht ihn; Wille, anders nichts.
König. Eu'r Hobeit ist unwissend seines Inhalts.

Prinzessin. Und wärt Ihr so, wärt Ihr unwissend weise,
Da Kenntnis jetzt Unwissenheit verrät.
Ich hör', mein Fürst verschwur es, hauszuhalten;
Todsünde ist's, den Eid zu halten, Fürst,
Und Sünde, ihn zu brechen.
Allein verzeiht! — Zu vorschnell kühn bin ich,
Den Lehrer lehren wollen, ziemt mir schlecht.
Geruht zu lesen, weshalb ich gekommen,
Und schnelle Antwort gebt auf mein Gesuch. (Giebt ein Papier.)

König. Das will ich, wenn es kann so schnell geschehn.
Prinzessin. Ihr thut's so schneller, daß ich nur mag gehn;
Mein Bleiben kann nicht mit dem Eid bestehn.

Biron. Tanz! ich mit Euch nicht in Brabant einmal?
Rosaline. Tanz! ich mit Euch nicht in Brabant einmal?
Biron. Ja, ganz gewiß.

Rosaline. Wie überflüssig dann
Die Frag' an mich!

Biron. O seid doch nicht so rasch!
Rosaline. Ihr habt mit solchem Fragen mich gespornt!
Biron. Eu'r Wit rennt allzu scharf, Ihr jagt ihn stumpf.

Rosaline. Nicht bis er ließ den Reiter in dem Sumpf.
Biron. Was hat die Uhr geschlagen?

Rosaline. Die Stunde, wo Narren fragen.

Biron. Viel Glück für Eure Maske!

Rosaline. Glück den Gesichtern drunter!

Biron. Gott send' Euch Freier munter!

Rosaline. Amen, und befre als Euch.

Biron. Dann geh' ich lieber gleich.

König. Prinzessin, Euer Vater nennt uns hier
Die Zahlung von einhunderttausend Kronen,
Was nur die Hälfte jener ganzen Summe,
So ihm mein Vater vorschob für den Krieg.
Doch seht, er oder ich — was nie geschah —
Empfing dies Geld, so bleibt doch unbezahlt
Einhunderttausend noch, wofür als Pfand
Ein Teil von Aquitanien mir haftet,
Obgleich es nicht der Summe Wert beträgt.

Will denn Eu'r Vater uns zurückerstatten,
Nur jene Hälfte, die uns noch gebührt,
So lassen wir ihm Aquitanien gern
Und bleiben Freund mit seiner Majestät.
Doch dazu, scheint es, hat er wenig Lust;
Denn hier verlangt er wiederum die Zahlung
Der Hunderttausend Kronen, aber nicht
Will er für Zahlung eben dieser Summe
Den Anspruch sich auf Aquitanien wahren,
Das ich weit lieber aus den Händen gäbe
Und nähme, was mein Vater vorgestreckt,
Anstatt des arg beschmittnen Aquitaniens.
Wär seine Ford'ring nicht so fern, o Fürstin,
Von billiger Willfahung, Eurer Schönheit
Willfahrte mehr als billig wohl mein Herz,
Daß Ihr vergnügt nach Frankreich wiederkehret.

Prinzessin. Ihr thut dem König, meinem Vater, unrecht,
Und unrecht Eures Namens würd'gem Ruf,
Wenn Ihr beharrt zu leugnen den Empfang
Von dem, was doch so treulich ward gezahlt.

König. Ich schwöre, daß ich nie davon gehört;
Beweist Ihr mir's, so zahl' ich, oder trete
Euch Aquitanien ab.

Prinzessin. Es bleibt beim Wort.
Bohet, Ihr könnt die Quittungen ihm zeigen
Für jene Summe, von den Staatsbeamten
Karls, seines Vaters.

König. Stellt mich so zufrieden.
Bohet, Erlaub' Eu'r Hoheit, das Paket blieb aus,
Das dies und andre Dokument' enthält;
Auf morgen wird Euch alles vorgelegt.

König. Der Augenschein, o Fürstin, soll genügen;
Ich will mich allen bill'gen Gründen fügen.
Indes empfang' solcherlei Willkommen,
Wie Ehre, sonder Bruch der Ehr', ihn darf
Anbieten deiner edlen Würdigkeit.
Ich kann, o Schönste, nicht mein Thor dir öffnen,
Doch draußen sollst du so empfangen werden,
Daß du im Herzen mir zu wohnen denkst,
Obchon ich dir des Hauses Gastrecht weig're.
Dein edler Sinn entschuld'ge mich, leb wohl;
Wir werden morgen wieder dich besuchen.

Prinzessin. Wohlsein und Heil begleit' Eu'r Majestät!

König. Dir wünsch' ich, was dein eigner Wunsch erfleht.
(Der König mit Gefolge geht ab.)

Viron. Euch, Dam', empfehl' ich meinem eignen Herzen.
Rosaline. Ich bitte Euch, Herr, bestellt ihm meine Empfehlun-
gen. Ich sähe es gern einmal.

Viron. Ich wollt', Ihr hörtet's ächzen.
Rosaline. Ist's Narrchen krank?
Viron. Von Herzen krank.
Rosaline. Ei, so laßt ihm Blut.
Viron. Wäre das ihm gut?
Rosaline. Meine Heilkunst sagt, es tauge.
Viron. So stich's mit deinem Auge.
Rosaline. Non point! Mit der Messerspiße.
Viron. Das Gott dich beschütze!
Rosaline. Und dich vor langen Jahren!
Viron. Den Dank muß ich veriparen! (Zieht sich zurück.)

Dumaine. Mein Herr, ein einziges Wort: sagt an, wer ist die Dame?
Bohet. Die Erbin Alençons, und Rosalin' ihr Name.
Dumaine. Sehr reizend ist sie. Nun, mein Herr, lebt wohl!
(Er geht ab.)

Longaville. Laßt mich um ein Wort Euch bitten; wer ist in Weiß die da?
Bohet. Manchmal ein Frauenzimmer, wenn man bei Lichte sie sah.
Longaville. Vielleicht bei Lichte leicht; nur ihren Namen will ich.
Bohet. Sie hat nur einen für sich; den wollen, wär' nicht billig.
Longaville. Ich bitte, wessen Tochter?
Bohet. Ihrer Mutter, wie man sagt.
Longaville. Was so ein Bart nicht wagt!
Bohet. Lieber Herr, nur nicht so wild;
Erbin des Faulconbridge.
Longaville. Nun ist mein Zorn gestillt.
Sie zeigt sehr schönen Anstand.
Bohet. Wie's auch schon mancher Mann fand. (Longaville geht ab.)
Viron. Wie heißt in der Mütze die?
Bohet. Katharina, Gott schütze sie!
Viron. Ist sie vermählt oder nicht?
Bohet. Wie just die Laune sie sticht.
Viron. Willkommen, mein Herr, lebt wohl zugleich!
Bohet. Leb wohl, für mich; willkommen, für Euch. (Viron geht ab.)
Maria. Der letzte ist Viron, der tolle, lust'ge Lord.
Kein Wort, das nicht ein Scherz ist.
Bohet. Und jeder Scherz nur ein Wort.
Prinzessin. Drum war es gut gethan, als Ihr ihn saßtet beim Wort.
Bohet. Ich war so rasch zu entern, als er zu nah'n dem Bord.

Maria. Zwei tapfre Schafe, wahrlich!

Bohet. Nein, Schiffe, meine Beste;
Nur Schafe, Lamm, sind wir auf deinen Lippen Gäste.

Maria. Ihr Schaf und ich die Weide; endigt der Spaß nun hier?

Bohet. Wenn Ihr mir zu weiden erlaubt. (Wilt sie küssen.)

Maria. Nicht so, mein zartes Tier.

Meine Lippen sind kein Gemeinseid, wenigleich offen Revier.

Bohet. Und wem denn zugehörig?

Maria. Nun, meinem Glück und mir.

Prinzessin. Die Biz'gen lieben Zank; doch sei der Streit geendet.

Der Bürgerkrieg des Wiszes ist besser angewendet

Auf Navarras Bücherhelden; hier wär' er nur verschwendet.

Bohet. Wenn meine Seherkunst, und diese irrt wohl nicht,

Des Herzens stumme Rhetorik, die aus den Augen spricht,

Mir richtig deutete, verstant Navarras Mut . . .

Prinzessin. In was?

Bohet. Ei nun, wir Kenner betiteln's Liebesglut.

Prinzessin. Eu'r Grund?

Bohet. Zum Hoshalt seines Auges entsohn Gebärd' und Sinnen,

Und schauten voll Verlangen aus dem Versteck drinnen.

Sein Herz, gleich 'nem Agat, der Eu'r Bild trägt als Siegel,

Es strahlte seinen Stolz aus in seines Auges Spiegel.

Die Zunge, ungehalten zu reden, statt zu sehn,

Sie stolpert übereilt, im Auge ihm zu stehn.

Zum Sinn des Auges drängte der andern Sinne Gewüß,

Die Schönste der Schönen zu sehn, das war ihr einzig Gefühl.

Sein Auge, wie ein Schrein, dünkt mich, umschloß sie alle,

Wie man dem Fürsten heut Juwelen im Krystalle;

Sie bieten sich Euch zu eigen, die köstlichen, zuhaus,

Und winken aus gläserner Hülle und laden Euch zum Kauf.

Auf seiner Stirn, drauf Staunen geschrieben stand so klar,

Woch' jeglich Auge lesen, daß sein Auge bezaubert war.

Ich bürg' Euch Aquitanien und seines Reichs Genuß,

Gebt Ihr um meinetwillen ihm einen lieblichen Kuß.

Prinzessin. Kommt, gehn wir in unser Zelt, Bohet ist aufgelegt.

Bohet. Nur das in Worte zu fassen, was mir sein Aug' entdeckt.

Ich wußte seinem Auge den Mund hinzuzufügen,

Und lieb der Zunge Worte, die, glaubt mir fest, nicht lügen.

Prinzessin. Du alter Liebeshändler weist gut deine Worte zu fügen!

Maria. Er ist Amors Großvater, der muß ihm alles entdecken!

Rosaline. Dann gleicht Venus der Mutter; ihr Vater ist zum

Bohet. Hört ihr, ihr tollen Dirnen?

Erschreden.

Maria.

Nein.

Bohet. Wohl, so seht ihr dann?

Rosaline. O ja, den Weg nach Hause.

Bohet. Mit Euch bind' ich nicht an.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Ein anderer Teil des Parks.

Armado und Motte treten auf.

Armado. Trillere, mein Kind; assiziere mir den Sinn des Gehörs.

Motte (singt). Concolinel.

Armado. Melodische Weise! — Geh, Zartheit der Jahre; nimm diesen Schlüssel, gib dem Bauer Entfesselung, bring ihn wind-schnell hierher; ich bedarf sein wegen eines Briefs an meine Huldin.

Motte. Herr, wollt Ihr Eure Huldin mit neumodischen Sing-weisen und Arien gewinnen?

Armado. Wie meinst du? Gibt es Arien, welche weise sind?

Motte. Nein, mein vollendeter Gebieter; aber schnell einen Ton staccato von der Spitze Eurer Zunge; vibriert dazu tromulando mit Euren Füßen; würzt ihn mit Ausdruck, indem Ihr die Augenlider aufschlagt; seufzt eine Note und singt eine Note; einmal durch die Gurgel, als schlucket Ihr Liebe, indem Ihr Liebe singt, einmal durch die Nase, als schnupftet Ihr Liebe, indem Ihr Liebe riecht; Euren Hut gleich einem Vordach über den Laden Eurer Augen; die Arme kreuzweise über Eurem dünnen Wams, wie ein Kaninchen am Spieß; oder Eure Hände in der Tasche, wie eine Figur auf den alten Bildern. Dabei müßt Ihr nicht zu lange in einer Tonart verweilen, sondern ein Schnippchen, und linksun. Das sind Gaben, das ist Urwüchsigkeit, das fängt spröde Mädchen, die sich auch ohne dies fangen lassen; das macht, daß man von den Gemüthern, die solches Wesen affektieren — notiert's Euch! — Notiz nimmt.

Armado. Womit hast du diese Erfahrung eingekauft?

Motte. Für meinen Pfennig der Beobachtung.

Armado. Doch o! Doch o!

Motte. Vergessen ist das Stedenpferd!

Armado. Kennst du meine Huldin Stedenpferd?

Motte. Nein, Herr, das Stedenpferd ist nur ein rohes Füllen und Eure Huldin vielleicht ein Mietklepper. Aber habt Ihr Eure Huldin vergessen?